

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 10 (1956)

Heft: 6

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

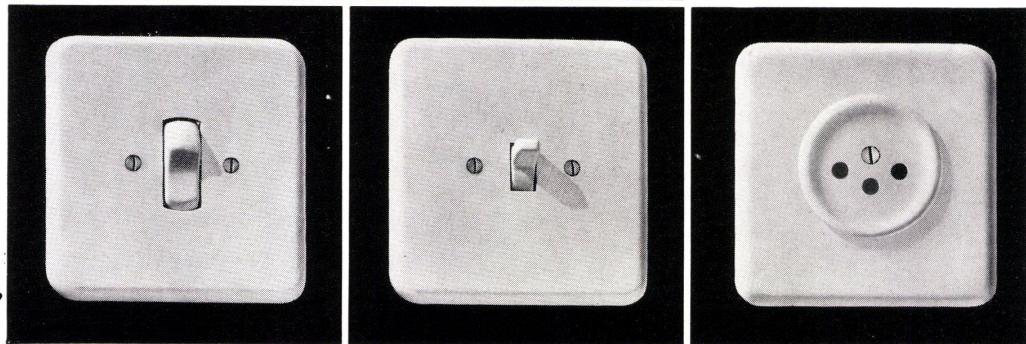
Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuzeitliche Schalter und Steckdosen für Unterputzmontage
Adolf Feller AG. Horgen, Fabrik elektrischer Apparate



Feller



Es ist interessant zu sehen, daß das Durchschnittsalter der Veteranen des Zweiten Weltkrieges heute etwa 33 Jahre ist, verglichen mit einem Durchschnittsalter der Veteranen des Ersten Weltkrieges heute von 59 Jahren.

**Umfang und Belegung
der Veteranen-Krankenhäuser**

Die Anzahl der Veteranen-Krankenhäuser im ganzen Lande beträgt heute 158 mit einer Bettenzahl von über 118 000. 15 weitere Veteranen-Krankenhäuser sind im Bau begriffen und 5 weitere sind im Stadium des Planens. Rund 106 000 Veteranen befinden sich in Krankenhäusern, davon 97 000 in Veteranen-Krankenhäusern. Die neu gebauten Veteranen-Krankenhäuser sind äußerst verschieden in ihrer architektonischen Konstruktion, aber die darin gebotenen Diagnose- und Therapie-Möglichkeiten sind verständlicherweise grundsätzlich dieselben, ebenso die Einteilung der verschiedenen Abteilungen.

Ein typisches modernes Veteranen-Krankenhaus ist das neue V.A. Hospital in Shreveport, Louisiana, dessen Bau zehn Millionen Dollar kostete. Das Krankenhaus hat zehn Stockwerke, seine Höhe ist etwa 50 Meter. Rings um das Hauptgebäude sind die Nebengebäude angeordnet: ein Schwesternheim, ein Haus für männliche Helfer, eine Heizungszentrale und verschiedene Wohnungen für Hospitalärzte.

In dem Krankenhaus sind 550 Angestellte tätig. Der ärztliche Stab allein besteht aus 30 hauptamtlich tätigen Ärzten und 95 Schwestern. Dazu kommen praktizierende und konsultierende Ärzte, die aus den Kreisen der in der Umgebung von Shreveport tätigen Ärzte und Spezialisten genommen sind. Das Krankenhaus enthält 450 Betten. Für schwerkranken Veteranen sind private Zimmer erhältlich. Die leichteren Kranken sind in Wards untergebracht, von denen jeder zwischen 2 und 16 Betten beherbergt.

Vakuum-Leitungen an jedem Bett

Eine bemerkenswerte Neuerung ist, daß die Röhren eines Vakumsystems an jedes einzelne Bett hinführen. Infolgedessen können bestimmte ärztliche Apparate, die früher mit der Hand bedient werden mußten, jetzt ohne weiteres an diese Vakuumeitungen angeschlossen und automatisch bedient werden. Die Betten sind im wesentlichen in folgender Weise eingeteilt: 262 Betten für innere Krankheiten, 36 Betten für chirurgische Fälle, 72 Betten für Kräne mit Nervenstörungen, 72 Betten für psychiatrische Fälle und 10 Betten für Krankheitsfälle, die ansteckend sind und isoliert werden müssen.

Ein Flügel in dem Hauptgebäude ist für die Klinik für ambulatorische Patienten bestimmt. Diese Abteilung gibt mehr als 120 000 Diagnosen und Behandlungen pro Jahr für Veteranen, die nicht direkter Aufnahme ins Krankenhaus bedürfen. Die chirurgische Abteilung befindet sich im dritten Stock, sie ist durchwegs air-conditioned. Dazu gehören acht Operationssäle mit besonders behandelten Glaseinsätzen und isolierten Fußböden, so daß Operationsraum-Explosionen sicher vermieden werden können. In der ambulatorischen Abteilung befinden sich zwei weitere, kleinere Operationsräume. Im Hauptgebäude befinden sich Vorlesungsräume und Räume für medizinische Konferenzen.

Es ist notwendig, ständig eine große Masse Tabellen und Krankengeschichten zwischen den einzelnen Abteilungen des Krankenhauses, den Konferenzräumen und den Aufbewahrungsräumen hin- und herzusenden. Um das rasch und wirksam durchführen zu können, ist ein System von pneumatischen Röhren in dem Shreveport Hospital eingebaut. 31 Abteilungen im Hospital sind durch pneumatische Röhren mit dem zentralen Aufbewahrungsräum für Krankengeschichten verbunden. Infolgedessen kann ein Arzt, der eine bestimmte Krankengeschichte

braucht, sie nahezu augenblicklich bekommen.

Mehr als 50 Feueralarm-Stationen und Feuerschläuche sind im Krankenhaus verteilt. Die Treppen sind zum Teil mit feuerfesteren Stahltüren versehen, um im Notfall den Patienten und dem Krankenhauspersonal sicheren Ausweg zu ermöglichen. Alle Räume haben Radio, manche Televisionsapparate. Die Programme werden vom medizinischen Stab sorgfältig überwacht, so daß nur solche Programme übertragen werden, die für die Kranken und ihren Gemütszustand geeignet erscheinen.

**Veteranen-Krankenhaus
in Omaha, Nebraska**

Ein anderes der modernen Veteranen-Krankenhäuser ist das in Omaha, Nebraska. In ihm sind Betten für 486 Patienten vorhanden. Etwa 90 davon sind für psychiatrische Kräne bestimmt. Die Abteilung für ambulante Kräne hat 13 Untersuchungsräume zur Verfügung. Weitere Abteilungen sind die Apotheke, eine zahnärztliche Behandlungsstelle, eine Röntgenabteilung mit drei Durchleuchtungsräumen, Räume für Tiefenbestrahlung und oberflächliche Bestrahlung, ein wissenschaftliches Laboratorium, Räume für Tierversuche.

In einem der Laboratorien werden Zeichnungen und Photographien hergestellt, die sich für medizinische Belehrungszwecke verwenden lassen. Wie in allen Veteranen-Krankenhäusern sind auch hier eigene Räume für die gesundheitliche «Rehabilitations»-Behandlung bereitgestellt. Die chirurgische Abteilung enthält sieben größere Operationssäle und einen Operationsraum für sogenannte kleine Chirurgie.

Im Haupthaus selbst sind die Wohn- und Schlafräume für die angestellten Ärzte untergebracht. Besondere Nebengebäude beherbergen den Direktor des Krankenhauses, einen Teil der Ärzte, die Schwestern und Pfleger. Auch die Garagen, die Heizungsanlagen, die Wäscherei usw. sind in gesonderten Gebäuden untergebracht.

Dr. W. Sch.

Le Corbusier verteidigt sich

Aus Schweizer Baublatt 20.4.1956

Immer noch ruhen in Frankreich die Angriffe nicht, die die Errichtung der Cité Radieuse in Marseille herausgefordert hat. Im Jahre 1952 wurde diese erste Wohneinheit von Le Corbusier eröffnet, eine zweite Cité Radieuse ist inzwischen in der Nähe von Nantes auf Grund der in Marseille gemachten Erfahrungen entstanden.

Seitdem das Gebäude in Marseille bezogen worden ist, bleibt es das Ziel vieler Besucher; oft wird es täglich von bis zu tausend Personen besucht. England, Deutschland, die Vereinigten Staaten haben Le Corbusier aufgefordert, ähnliche Wohnblöcke nach dem französischen Vorbild zu errichten. In allen Hochschulen und Architekturbüros der Welt beschäftigen sich Techniker, Ingenieure und Architekten mit dem Studium des «Expériment Marseille», wie diese Konstruktion in der offiziellen Fachsprache heißt.

Trotz diesen Tatsachen verstummen die Stimmen nicht, welche die zu hohen Baukosten rügen, von mangelnder Hygiene, von Lärmarhäufung, von Unrentabilität sprechen und behaupten, daß die Wohnungen keine Abnehmer finden. Fünf Jahre schon dauert in Frankreich der Kampf gegen Le Corbusier, sogar Fachverbände versuchten die Unterbindung der Bauzuschüsse, die Stilllegung der Bauarbeiten in den Werkstätten zu veranlassen. Der Präsident des Gesundheitsamtes der Provinz Seine et Oise behauptete sogar, daß durch die Wohneinheit von Le Corbusier sich die Zahl der Irren in Frankreich vergrößern würde,

Ein weiteres Spitzenprodukt

REXTHERM

TRIX

**Die einbaufertige Kleinküche
als umwälzende Neukonstruktion**

Schiesser & Lüthy A.-G. Aarau





da er in dem Zusammenwohnen so vieler Menschen (bis zu 2000) eine Quelle des Lärms und heillosen Durcheinanders sähe.

Diesem Vorwurf gegenüber konnte Le Corbusier nachweisen, daß innerhalb der Cité Radieuse völlige Ruhe zu finden ist und daß auf den Zufahrtsstraßen und den Korridoren innerhalb des Hauses kaum ein Mensch zu sehen ist.

Le Corbusier weist durch genaue Berechnungen nach, daß die Kosten für die von ihm erbauten Wohnungen genau im Rahmen dessen bleiben, was die Gemeinde Marseille für die Wohnungen verlangt, die in den von ihr nach dem Kriege wieder aufgebauten Häusern im alten Hafenviertel erhoben werden. Die Selbstkosten für eine Wohnung in jenen wie im Le-Corbusier-Haus, die 98 Quadratmeter groß ist, belaufen sich auf 5 250 000 Franken. Zu bemerken ist jedoch, daß in den Le-Corbusier-Wohnungen alle technischen Erleichterungen der Neuzzeit eingebaut worden sind: Veranden mit besonderem Sonnenschutz, air-condition, doppelte Schallisolation, Doppelfenster, mechanische Abzugvorrichtung in der Küche.

Le Corbusier erklärte, daß die wichtigsten Merkmale seiner Wohneinheiten die folgenden sind: Absolute Schalldichte, Ruhe außen und innen, eine schnelle Zirkulation innerhalb des Gebäudes, völlige Isolierung jedes Bewohners gegen die übrigen Mieter, jede Wohnung hat nach vorn die Aussicht auf das Meer und nach hinten auf die Berge mittels großer Fenster in den Maßen 15 Quadratmeter nach vorn und 7 Quadratmeter nach hinten.

Sämtliche Wohnungen sind bewohnt und immer wieder laufen neue Anfragen ein. Auch die Behauptung, daß die Bewirtschaftung unwirtschaftlich sei, wird zurückgewiesen. Es hat sich gezeigt, daß die Heizkosten nicht höher sind als in irgendeinem andern Miethaus, das einen viel geringeren Komfort bietet. Die Be-

heizungskosten in den ersten beiden Jahren sind noch weit hinter jener Summe zurückgeblieben, die das Baubüro von Le Corbusier berechnet hatte.

Nach dem Vorbild von Marseille sind in Frankreich bis heute drei weitere Wohnseinheiten entstanden: Nantes-Rezé, Briey-en-Forêt und Meaux.

Unsere Wohnung ist vom Hausschwamm befallen!

Selbst heute, zur Zeit des modernen und hygienischen Wohnens, bekommt man diesen Ausspruch noch recht oft zu hören. Denn ohne es zu wissen, geschweige denn es zu wollen, schaffen wir oft für das gute Gediehen dieses gefährlichsten aller holzerstörenden Pilze die denkbar günstigsten Bedingungen. Wir bauen rasch, beziehen die Wohnungen ehe sie völlig ausgetrocknet sind, und manchmal feuchtet es im prächtigsten Bau ganz bedenklich. Wir tun es, wenn wir im Sommer die Kellerfenster geschlossen lassen, sei es aus Vergnüglichkeit, aus Nachlässigkeit oder weil wir befürchten, Mäuse könnten hereinkommen, und tun es wieder, wenn wir sie im Winter an milden Tagen nie öffnen, aus Furcht, es gehe sodann zuviel Wärme heraus und die Wasserleitungen könnten gefrieren. Darauf sorgen wir in den Untergeschossen der Häuser, wie in Kellern, Waschküchen, Holz- und Kohlenräumen für ruhige, feuchte und muffige Luft. Um so eher entsteht solche, wenn dort nässende, an den Berghang grenzende Mauern vorhanden sind, oder wenn feuchte, wasserabsondernde Naturböden und gelegentlich, bei Witterungsumschlägen tropfende Wasserleitungen vorkommen. Feuchtigkeit, Wärme und Holz oder andere vegetabilische Stoffe, wie Papierbündel, Kohle, Torfmull, Holzwolle, Scheiterbeigaben, Bretter und Kisten sind die Lebenselemente dieses zerstörenden Pilzes. Findet er das, so kann er im dunklen Keller, in Zwischenböden oder hinter großen un-

verrückbaren Möbeln gedeihen. Wir ahnen meist nicht, daß die paar weißen Pilzfäden, die strahlenförmig sich an einer Kartoffelkiste in der Kellerecke ausbreiten, unter Umständen zum Hausschwamm heranwachsen können, oder daß der weiße bauschige Wattenanflug auf einem Brett oder an einem feuchtliegenden Balkenkopf der Diele ein weiteres Anfangsstadium des gefährlichen Pilzes ist. Wir vermuten kaum, daß der Pilz von dort aus verborgen in der feuchtenden Mauer, oder im Innern eines Balkens bis in den oberen Stock hinaufwachsen kann, um dort dann plötzlich in Gestalt suppellenförmiger, weißer und brauner Fladen, ganz an Omeletten erinnernd, aus den Fugen und Rissen des Bodens und der Wände hervorzutreten. Weder durch stetes Abkratzen noch fleißiges Putzen und auch nicht durch Verschließen der Spalten läßt sich von nun ab dieser hartnäckige Störenfried entfernen. Immer erscheint er wieder.

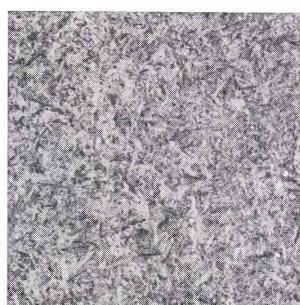
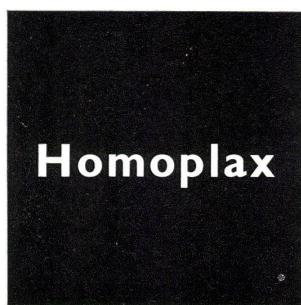
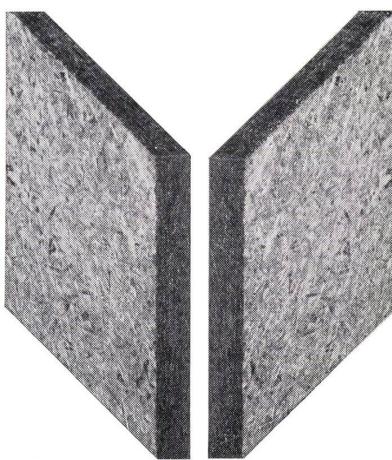
An und für sich ist der Hausschwamm weder giftig noch sonstwie für den Menschen schädlich. Allein sein Auftreten hat etwas Ekelregendes und für viele Menschen Geheimnisvolles an sich. Auch der Geruch, den er im Raum verbreitet, ist nicht angenehm. Die schlimmste Eigenschaft besteht aber darin, daß er innerst kurzer Zeit mit seinem im Holz wuchernden Pilzfadengeflecht die Bretter und Balken völlig zermürbt und auf diese Weise Wände und Decken zum Einsturz bringt. Er zieht alle für sein Wachstum nötigen Stoffe aus dem Holz und schwächt es dadurch.

Nicht nur im Gebälk alter Häuser, sondern auch im Holzwerk von Neubauten kann er zu allen Jahreszeiten auftreten. Genauso wie er zuerst ein verborgenes Dasein führt, wird er häufig erst spät entdeckt, wenn der angerichtete Schaden schon in die Tausende von Franken geht. Nicht selten wird, wenn der Verkauf eines Hauses beabsichtigt ist, der unerwünschte Haugenossen verheimlicht und durch

Scheinreparaturen, wie durch aufgelegten Linoleum und neue Tapetenüberzüge usw. getarnt.

Eine weitere Gefahr gibt sich bei Anwesenheit des Hausschwammes daraus, daß der Hausschwamm durch kleine, am Schuhwerk oder an Geräten haftende Pilzteilchen leicht verschleppt werden kann. Findet er am neuen Ort zusagende Bedingungen, so bildet er dort einen neuen Herd. Im reifen Stadium, das sich an der rostbraunen Verfärbung der Pilzomeletten zu erkennen gibt, genügt sogar der leiseste Lufthauch, um die nur wenige Tausendstelmillimeter großen Sporen in alle Winde zu zerstreuen. Auch sie keimen in geeignetem Milieu wieder aus.

Eine relativ starke Ausbreitung, die sich bis heute noch bemerkbar macht, erlangte der Hausschwamm besonders in unseren Städten, während des letzten Krieges. Da wurde in viele Keller schlechtes Holz und Kohlenmaterial eingelagert, das oft schon vom Pilz befallen war. Hauptsächlich Abbruchholz und altes Sägemehl sind häufig Träger des Hausschwamms. Infolge starker Drosselung der Heizungen lüftete man möglichst wenig. Auch allerlei Bausünden, die erst nach Jahren ins wahre Licht ihrer Verderblichkeit rückten und zur Behebung der angerichteten Schäden oft große Geldsummen verschlangen, wurden bei der Errichtung vieler Luftschutzkeller begangen. Einerseits wurde zu Abstützwecken viel zu junges und feuchtes Holz verwendet, das besonders leicht vom Hausschwamm befallen wird, andererseits wurden Keller und Fenster zugemauert, so daß die Lüftung nicht mehr oder nur in ungenügendem Maße noch funktionierte. Dann wurden die hölzernen Stützpfiler häufig mit Brettern unterlegt, die ihrerseits dem feuchten Naturboden auflagen oder mit feuchten, ans äußere Erdreich grenzenden Mauern in Berührung kamen. Hier bildete sich in nassen Jahren, wie es die zwei



Homoplax, die bekannte und bewährte homogene Holzspanplatte für den Bau- und Möbelschreiner

Qualitäten:

leicht und normal

Standardmaß:

173 x 260 cm = 4,50 m²

Stärken:

8, 10, 12, 16, 19, 22, 25, 30, 36, 40 mm

Spanplattenwerk Fideris

Aktiengesellschaft

Fideris GR

Telephon 081 / 5 44 63

